

Wilhelms Werkstatt



Sönke Stoltenberg hat bei der Referentenauswahl einmal mehr ein feines Händchen bewiesen.
Bild: Pitt

Eine Rekordbeteiligung von knapp über 170 Teilnehmern, interessante Themen, hörenswerte Referenten, kontroverse Diskussionen – und alles auf hohem Niveau über zwei Tage. Wer das nicht auskostete, hat etwas versäumt.

Sönke Stoltenberg, Vorstandsmitglied im Zentralverband und zuständig für das Sachverständigenwesen, konnte hochzufrieden sein. Der Deutsche Sachverständigentag bleibt für die Gutachter des parkett- und bodenlegenden Handwerks ein Muss. Ein Muss auch insofern, als dass es bald Punkte für die Beteiligung an dieser Veranstaltung gibt. Die Handwerkskammern verlangen künftig eine strukturierte Fortbildung ihrer Sachverständigen, die über Fortbildungspunkte nachgewiesen werden können. Nach einem dafür entwickelten Schlüssel sollte jeder Sachverständige durch Seminarteilnahme binnen fünf Jahren 75 Punkte erreichen. Das System der Fortbildungspunkte sei keine Gängelung, sondern diene dazu, den Abstand zu dem zertifizierten Sachverständigen, der in Europa zunehmend an Bedeutung gewinnt, aufrechtzuerhalten, sagte Gastredner und Vorsitzender Richter am Landgericht Dortmund, Professor Dr. Jürgen Ulrich. Unter dem treffenden Titel „Neues aus Wilhelms Werkstatt“ lieferte der Parkettexperte Wilhelm Schmidt Untersuchungsergebnisse zum unterschiedlichen Verformungsverhalten von Massivdielen bei Verwendung eher hartplastischer bzw. eher weichelastischer Klebstoffe. Hintergrund der Untersuchung war seine Erfahrung, dass bei Dielen mit immer größeren Breiten bei geringeren Dicken überlieferte holztechnische Kenntnisse leichtfertig übergangen werden. „Manche Hersteller produzieren möglichst breit und dünn, mit einem Verhältnis von Dicke zu Breite, das ich für verantwortungslos halte“, sagte der Parkettsachverständige. Beim Einsatz weichelastischer Klebstoffe nehmen Verformungen und Fugenbildung zu, lautete das Ergebnis seiner Untersuchungen. Prof. Dr. Andreas Rapp schaffte es mit einer Auswahl interessanter Schadensfälle, die Diskussionen anzustacheln. Er thematisierte Probleme bei der Verwendung bestimmter Dispersionsvorstriche auf Calciumsulfatestrichen, Geräuschentwicklungen bei unebenen Unterböden durch verklebtes Parkett in Form von Knarren, Knistern oder „Schmatzen“ und zuweilen extrem schwache Decklagenverleimungen von Mehrschichtparketten mit Bruchbildern vor allem fernöstlicher Importprodukte.

Rapp stachelt an

Rapp fragte dabei die Erfahrungen der Sachverständigen ab und bekam in vielen Fällen Bestätigung seiner eigenen Erfahrungen. Ralf Wollenberg und Manfred Krapp, beide sachverständige Bodenleger, setzten sich mit der optischen Einschätzung visueller Erscheinungsbilder auseinander. An einem Fallbeispiel eines Designbelages mit Holzoptik demonstrierten sie, wie unterschiedlich die Bewertung ausfallen kann. Es kommt immer auf den Standpunkt an, befanden die Experten, wobei zum Beispiel das Attributrepräsentativ, das die Geltungsnutzen eines Raumes beschreibt, nicht abhängig von seinem Wert, sondern von der Bedeutung für den Nutzer zu betrachten ist. „Die kann für den Eingangsflur einer Reihenhaussiedlung nahe der Zeche Ludwig gleichrangig eingeschätzt werden wie das exclusive Wohnzimmer eines Designerhauses am Rheinufer in Düsseldorf“, brachte das eingespielte Rednerduo die Thematik auf den Punkt. Über Möglichkeiten und Grenzen einer Schichtstärkenmessung berichtete Loba-Anwendungstechniker Claus Wissutschek. Der rechnerische Festkörpergehalt, die Messgeräte selbst, die Holzart oder der vorgenommene Endschliff, all das sind Parameter, die bei der Bewertung eines Messergebnisses berücksichtigt werden, die wiederum immer nur eine annähernde Schätzung sein kann. Interessant in diesem Zusammenhang die Anregung des Sachverständigen Herrmann Stellermann, die Auftragsmenge des bauseitig mit dem Schichtstärkenmesser ermittelten Wertes in der eigenen Werkstatt mit Gewichtsmessungen auf Probekörpern nachzustellen und dann wiederum anhand des Resultates einer weiteren Messung einen Vergleich anzustellen.

Mit dem Dauerthema Hohlstellen unter Parkett setzte sich der sachverständige Parkettlegermeister Manfred Weber auseinander. Die Entwicklung des Zweischichtparketts mit immer größeren Formaten und auch die Verwendung von Dispersionen und zunehmend elastisch eingestellten Klebern würden das Eintreten dieses Erscheinungsbildes vermehren, das zumeist auch von Unebenheiten wie kurzen Buckeln im Estrich oder zu geringem Klebstoffauftrag gekennzeichnet sei.

Keine Flanke öffnen

Sehr interessant wurde es bei dem zweiten Beitrag von Wilhelm Schmidt. Vor Jahren hatte er anhand weitgehender Untersuchungen die seitenverleimende Wirkung durch Wasserlacke thematisiert und speziell die verminderte Wirkung der dazugehörigen Grundierungen in Frage gestellt. Das war ihm durch eine sehr aufwendige und schlüssige Art und Weise seiner Prüfungen derart gründlich gelungen, dass die Versiegelungsindustrie seine Zweifel nicht hatte ausräumen können. Schmidts neueste Erkenntnisse aus der bereits dritten Prüfreihe scheinen dessen These der Wirkungslosigkeit seitenverleimungsvermindernder Grundierungen sogar zu bekräftigen, wobei nach Meinung einiger Vertreter der Lackindustrie sich die Ergebnisse aufgrund des zeitgerafften Ablaufes nicht mit ihren eigenen Untersuchungen decken würden. Professor Jürgen Ulrich blieb es vorbehalten, am zweiten Tag in einem äußerst kurzweiligen nahezu vierstündigen Vortrag, seine Zuhörer in den Bann zu ziehen. Er setzte sich mit den Grundzügen der Sachverständigentätigkeit sowie mit der Veränderung des Mangelbegriffs und Bemerkungen zur Befangenheit des gerichtlichen Sachverständigen auseinander. Gerade letztere würde in der jüngsten Vergangenheit immer mehr von den Anwälten strapaziert und führe zur Ablehnung

des Sachverständigen. Hier keine Flanke zu öffnen und die Bandbreite Befangenheitsgründe immer im Auge zu haben, riet Ulrich. So käme es mitunter vor, dass innerhalb eines Ortstermines ein Antrag auf Befangenheit gestellt werde. „Zeigen Sie eine erkennbare Reaktion, indem Sie versuchen, den Richter anzurufen, aber machen sie nicht einfach weiter, als wäre nichts geschehen“, lautete Ulrichs Rat.

Walter Pitt

walter.pitt@t-online.de

Weitere Bilder

Bild 2 von 8



Ralf Wollenberg schafft es, technische Themen mit Ironie und Witz sehr kurzweilig vorzutragen.
Bild: Pitt

Bild 3 von 8



Wenn Wilhelm Schmidt referiert, sollte man genau zuhören: Der Mann hat etwas zu sagen.
Bild: Pitt

Bild 4 von 8



Frank Ruschke, Anwendungstechniker Schüttersystems, gab Tipps zum Thema gekühlter Boden.
Bild: Pitt

Bild 5 von 8



Dr. Andreas Rapp sprach über Decklamellenlösungen im Zusammenhang mit ausländischen Herstellern.
Bild: Pitt

Bild 6 von 8



Manfred Krapp setzten sich mit der Einschätzung visueller Erscheinungsbilder auseinander.
Bild: Pitt

Bild 7 von 8



Gert F. Hausmann stellte das neue Merkblatt Fertigteilstriche vor: „Die klaren Regeln müssen eingehalten werden.“
Bild: Pitt

Bild 8 von 8





Norbert Strehle berichtete über die künftig erscheinenden neuen Kommentare zu Bodenbelagarbeiten.
Bild: Pitt